

**KOMMENTAR**

# Projekt sollte gerettet werden

Restaurant M10 ist wichtig für die städtische Entwicklung

Sarah Reith



Die Schließung des Café-Restaurants M10 am Baden-Badener Marktplatz ist gleich in mehrfacher Hinsicht eine schlechte Nachricht. Es ist natürlich traurig für die Mitarbeiter. Sie verlieren ihr vertrautes Arbeitsumfeld und das Team, in dem sie zusammengearbeitet haben. Und es

ist enttäuschend für die Stammkunden des vom Lebenshilfe-Tochterunternehmen Integra betriebenen Lokals. Viele wussten das gute Essen und den sympathischen Service zu schätzen.

Darüber hinaus ist es aber auch keine gute Entwicklung für die Stadt Baden-Baden. Denn die bemüht sich seit vielen Jahren um eine Belebung des historischen Marktplatzes und des Florentinerbergs. Die Eröffnung des integrativen Café-Restaurants vor acht Jahren war da ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Noch immer waren keine Menschenmassen in der verwinkelten Altstadt unterwegs. Manch einer scheute den steilen Aufstieg von der Fußgängerzone aus. Aber gerade die Außenbestuhlung des M10 machte den Marktplatz um einiges attraktiver.

Wenn das Lokal nun dicht macht, ist die Stadt von der Belebung dieses Bereichs womöglich weiter entfernt als je zuvor. Da wird es auch das neu gegründete Kollektiv Florentinerberg schwer haben, das es sich zum Ziel gesetzt hat, das Areal aus dem Dornröschenschlaf zu holen.

Natürlich ist es nachvollziehbar, wenn die Lebenshilfe das Projekt nicht mehr finanzieren kann. Aber ein so gelungenes Integrationsprojekt wäre es trotzdem wert, gerettet zu werden. Es gibt in der Stadt nicht viele Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Schon gar nicht solche, bei denen sie Kontakt mit vielen Bürgern haben und so nebenher zu einer bunten Gesellschaft

beitragen.

Das ist ebenso wertvoll wie die Belebung des Marktplatzes. Die Stadtspitze täte gut daran, das Gespräch mit der Lebenshilfe zu suchen. Vielleicht ließe sich doch noch eine Lösung finden, dieses besondere Café-Restaurant am Leben zu halten. Notfalls mit Hilfe von Sponsoren. Denn manche Dinge sind einfach wichtiger als eine schwarze Null.